

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inventionshempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. in der Kriegsmarine den bisherigen Direktor der Sternwarte, Dr. Franz Schaub, zum Direktor der hydrographischen Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den außerordentlichen Professor der semitischen Sprachen und des Kirchenrechtes an der theologischen Fakultät der Pesther Universität, Dr. Johann Nizsicska, zum ordentlichen Professor dieser Fakultät allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. August 1860,

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Einstellung der Amtswirksamkeit der politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro in Dalmatien und den Uebergang ihrer Geschäfte an die im Orte befindlichen Kreisbehörden.

Die in Dalmatien bestehenden politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro werden in Gemäßheit des Allerhöchsten Kabinettsbefehls v. 24. Mai 1860 (Erlass des Ministeriums des Innern v. 27. Mai 1860, R. G. B. Nr. 132) mit 1. Oktober l. J. ihre Amtswirksamkeit einstellen, und letztere hat mit dem gedachten Zeitpunkte an die Kreisbehörden in Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro zu übergehen, welche daher, soweit es die Bezirke der aufgestellten gleichnamigen politischen Präturen betrifft, die unterste politische l. f. Instanz zu bilden haben werden.

Innerhalb dieser Bezirke wird somit von dem bezeichneten Zeitpunkte anfangen in jenen Angelegenheiten, in welchen die Kreisbehörden bisher in zweiter Instanz entschieden haben, diese Entscheidung der Statthalterei zuzufallen.

Der Wirkungskreis der Kreisbehörden gegenüber den gemischten Präturen bleibt unberührt.

Goluchowsky m. p.

Hente wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1860. V. Stück.

Inhalts-Übersicht:

15. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 12. März 1860,

Nr. 2463, betreffend eine Modifikation der Vorschriften über die Verwendung von Privatengisten zur Belegung der Landeshäuser.

16. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. März 1860,

Nr. 3811, womit die Allerhöchste Entschliessung bekannt gegeben wird, daß den politischen Beamten, welche durch die Auflösung von Behörden disponibel und dann etwa in mindere Dienstposten untergebracht werden, über Ansuchen die Beibehaltung des bisherigen höheren Dienstcharakters und Titels, jedoch ohne Anspruch auf ein höheres als das mit ihrer neuen Stellung verbundene Diätenausmaß, bewilligt werden kann.

17. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain als Oberbergbehörde vom 16. März 1860,

Nr. 3961, mit einer Erläuterung des Verbotes der Theilnahme aktiver Staatsbeamten bei der Verwaltung von Aktien- oder anderen Gewerks-Gesellschaften.

18. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. März 1860,

Nr. 4018, mit einer Abänderung der Vorschrift zur Hintanhaltung des Verschleißes von gefälschtem Safran.

19. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 17. März 1860,

Nr. 4546, womit bekannt gegeben wird, daß Israeliten, welche in Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten, Krain und Steiermark Realitäten im

gesetzmäßigen Wege an sich gebracht haben, diese an alle jene Personen, welche nach dem bürgerlichen Gesetzbuche zu ihren gesetzlichen Erben gehören, übertragen können.

Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.

Laibach den 28. August 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bedeutung Venetiens.

Ein Theil der kleindeutschen Presse, welcher bei dem Gedanken zittert, Preußen könnte durch die Ereignisse in Italien in einen Krieg hineingezogen werden, bemüht sich jetzt den Beweis zu liefern, daß Deutschland nicht das geringste Interesse daran habe, Venetien bei Oesterreich erhalten zu sehen. Wenn Preußen in Leipzig sich bezüglich Venetiens in irgend einer Weise verpflichtet habe, so ist dies, nach der Ansicht dieser Blätter, ein trauriger Fehler gewesen u. dgl. m. Es gibt keine bessere und gründlichere Widerlegung der Behauptung, daß es für Deutschland gleichgültig sei, wer Venetien besitzt, als die bekannte Rede, welche J. v. Radowicz im August 1848 im Frankfurter Parlamente hielt, zu welcher Zeit über die Bedeutung des argbedrohten österreichischen Länderbesitzes in Italien im deutschen Vaterlande gleichfalls viel hin- und hergestritten wurde. Wir halten es daher für um so zeitgemäßer, die Hauptstellen der Radowicz'schen Rede zu zitieren, als die darin ausgesprochene Ansicht, trotz aller Abläugnungen der kleindeutschen Presse, auch die der jetzigen preussischen Regierung zu sein scheint. In der Sitzung des Frankfurter Parlaments vom 12. August 1848 sagte Herr v. Radowicz:

„Die Bedeutung Ober-Italiens für Deutschland ist eine so tiefgreifende, daß es mir stets sehr schwer geworden ist, einzusehen, wie man sich bei einer solchen Lebensfrage mit bloßen guten Wünschen, losen Voraussetzungen oder spekulativen Anschauungen be-

Feuilleton.

Klagenfurter Briefe.

Den 23. August.

(Die Feier des allerhöchsten Geburtsfestes — Dilettanten-Theater — Bal paré — Festschießen — Theater-Angurium.)

△ Wir haben drei schöne und (mirabile dictu!) zugleich sonnenhelle Freudentage erlebt, welche ich erst vollständig an mir verüber rauschen lassen wollte, um ihre bunten und beiteren Eindrücke zu einem Gesamtbilde für mein Feuilleton zusammen zu fassen. — Es ist wohl kaum die Bemerkung nöthig, daß der achtzehnte August, welchen alljährig die treuen Oesterreicher — in ihrer Reihe wir Kärntner nicht unter den Letzten — mit höher schlagenden Herzen begrüßen, der Ausgangs- und Mittelpunkt der Festlichkeiten war, welche wie ein warmer Hauch des Südens die Wogen unseres wenig bewegten öffentlichen Lebens aufkräuselten. — Die militärische und kirchliche Feier des a. h. Geburtsfestes fand nach herkömmlicher Weise Statt, mit einer Ausrückung der sämtlichen Garnison und einer Feldmesse vor Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Heinrich, und einem solennem, von dem Herrn Fürstbischof um 10 Uhr in der Domkirche abgelesenen Hochamte und Te Deum, welchem Se. Excellenz der Herr k. k. Statthalter und sämtliche Zivil-Autoritäten in großer Gala beizuhorten. — Die

anregendste Festlichkeit, aus Anlaß dieses froh begrüßten Ereignisses, bildete schon am Vorabende ein höchst glänzendes Theater paré in dem ständischen Schauspielhause, welches, von Dilettanten veranstaltet, eine sinnige Huldigung der Muse darbrachte. — Selbstverständlich vereinten die Zuschauer-Räume des glänzend erleuchteten Theaters Alles, was durch Rang, Lebensstellung, Reichthum, Jugend und Schönheit zur Vertretung bei derselben berufen war, und nachdem sich Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog, von dem Herrn Statthalter empfangen, eingefunden hatte, eröffnete ein Fest-Prolog, aus der Feder des Redakteurs unserer Landeszeitung, Herrn J. Seeliger, welchen eine lebenswürdige junge Dame vor der mit Kränzen und Blumen decorirten Büste Sr. Majestät vortrat, die Vorstellung, worauf von dem Männergesangs-Verein, welcher sich um die Declamatrice gruppiert hatte, die Volkshymne, in den Herzen aller Anwesenden wiederhallend, abgesungen wurde. — Die sodann folgende Aufführung des Bauernmann'schen zweiaktigen Lustspiels „Eine Liebchaft in Briefen“ gehörte zu dem Gelingensten, dessen ich noch von Dilettanten auf den glänzendsten aller Bretter geleistet gesehen zu haben mich erinnere. Zwei Herren und zwei Damen machten sich den mit stürmischem Beifall überschütteten Preis des Abends streitig, um ein Ensemble zu erzielen, welches selbst in der Darstellung routinirter Schauspieler die höchste Anerkennung verdient hätte. Es hatten sich zur beiderseitigen Begünstigung im Reiche der Muse vier wirkliche Talente zusammengefunden, die zum ersten Male den gefährlichen Boden betretend, mit dem hingebendsten Fleiße

ihre Aufgabe in einer Weise lösten, welche den Zuschauern eine sehr genussreiche Stunde bereitete. Wie schon bemerkt, fehlte es an den lautesten Anerkennungsschreien des Publikums nicht, welches die Darsteller während der Scene und bei den Abschlüssen wiederholt hervorrief. Zwischen den beiden Aufzügen trug der Männergesangs-Verein einige Organastücke vor, von denen besonders das liebliche Quartett „Vöglein im Wald“ mit lauschendstem Beifalle aufgenommen wurde. Der musikalische Antheil an dieser gelungenen Fest-Huldigung der Muse war der Musikkapelle des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig zugesallen, welche in der brillanten Ausführung einer Lindportner'schen Ouvertüre, unter der Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Sollaba abermals ihre große Virtuosität bewährte, welcher unser gesellschaftliches Leben schon recht viele genussreiche Stunden verdankt. Bekanntlich spielt die Kapelle alle Sonnabende in den lieblichen Franz-Josephs-Anlagen des Kreuzberges, wo nach clarem Scheibenschießen der Herren Militärs sich gewöhnlich eine gewählte Gesellschaft versammelt, um in dem Schweizerhause ein Tanzchen zu machen. Den Abend des eigentlichen Geburtsfestes Sr. Majestät illustrierte ein Ball in den Saal-Lokalitäten des Ständehauses, welche in dem feinsten Geschmack drapiert, theilweise in einen förmlichen Blumengarten verwandelt und mit den von Kränzen umrandeten Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin geschmückt waren. Der aus der Elite unserer Gesellschaft, einem glänzenden Kränze von Damen und dem Corps der Officiere der Garnison bestehende Kreis der Theilnehmer dieses Tanzfestes

gnügen könnte. Ich will aus dieser überaus weiten Betrachtung nur zwei Momente hervorheben; sie genügen, um unsere Stellung zu dieser Frage zu übersehen. Das eine betrifft die materiellen Interessen, das andere die militärische Sicherheit Deutschlands.

Meine Herren! Ohne Venedig und die Küsten ist Triest und das dalmatinische Littorale auf die Dauer nicht zu halten. Hierauf ginge das adriatische Meer verloren, also jede Verbindung mit dem Mittelmeere, eine der beiden großen Pulsadern unserer maritimen und kommerziellen Existenz.

Ebenso bedeutend ist die militärische Seite der Frage.

Wenn Ober-Italien von Oesterreich getrennt ist, so beginnt die Verteidigung unserer Südgrenzen an der oberen Etsch und dem Tagliamento, statt am Tessin. Die erste dieser Linien führt nach Tirol und Baiern, die andere in das Herz von Oesterreich. Es ist dieß der Unterschied, welchen erst ein ganz unglücklicher Feldzug erzeugen würde. Wir müßten den Verteidigungskampf da beginnen, wohin wir erst nach großen Verlusten und Niederlagen gedrängt werden könnten.

Daselbe gilt von der Westgrenze. Unsere kostspielige fortifikatorische Sicherung der Oberhein-Linie wäre nutzlos; die Positionen im Schwarzwalde, die starke Festung Ulm und die obere Donau wären umgangen. Der Kampf begänne, statt am Oberrhein unmittelbar in den Ebenen von Kärnten und Baiern. Ein Drittel des deutschen Reiches wäre ohne Schutz verloren, bloß durch die strategische Disposition bei der Theile. Wollen wir nicht diesen unabsehbaren Nachtheil über uns heraufbeschwören, so müssen die Deutschen festen Fuß in Ober-Italien behalten.

Allerdings ist dieß der Besitz der Lombardie nicht unumgänglich notwendig, da diese nur die Pässe des Splügen und des Stelvio öffnet. Der erste führt nach Graubünden, also nicht unmittelbar auf ein deutsches Kriegstheater; der andere, der höchste Paß in Europa, durchzieht einen Terrainschnitt, der leicht durch Befestigungen abzusperren ist. Ganz anders verhält es sich mit dem venezianischen Festlande; hier genügt selbst nicht die Etsch-Linie mit Verona und Legnago. Hierbei verbleiben dem Feinde das rechte Etsch-Ufer und hienüt die dominirenden Höhen von Rivoli und der Eingang in Südtirol. Es muß die Linie des Mincio mit Peschiera und Mantua festgehalten werden und dadurch eine Verteidigungslinie zwischen dem Gardasee und dem Po. Soll Deutschland auf einer seit Jahrhunderten gefährdeten Stelle gesichert sein, so darf die venezianische Terra firma und das Land bis zum Mincio nicht in fremde Hände kommen.

Gegen diese Verbindung hat sich nun die italienische Abneigung erhoben, zum Theil gestützt auf die mächtigste Kraft der Gegenwart — auf das Gefühl der Nationalität. Der Kampf hat begonnen; wenn er mit der Niederlage der österreichischen Waffen enden würde oder je entgilt, so würde deshalb Italien keinesweges frei werden, in dem Sinne, der auf einer wirklichen Unabhängigkeit vom Auslande beruht. Auf lange Zeit hinaus kann Italien diesen Grad der Unabhängigkeit nicht ertragen. Sobald die Gefahr vorüber wäre, würde es sich sofort zeigen, welchen Grades von Gemeinschaft Neapel, der Kirchenstaat, Toscana und Piemont wirklich fähig sind.

Ober-Italien wird in dem Augenblicke, wo es sich von Deutschland trennt, in die Hegemonie von Frankreich, Unter-Italien in die Englands verfallen.

Die Aufgabe der Vermittlung läßt sich, vom deutschen Standpunkte betrachtet, so formuliren: Das Land bis zum Mincio bleibt bei Oesterreich und Glied eines italienischen Bundes; zugleich ist zu wünschen, daß Oesterreich dieses Land durch bestimmte Verträge in nähere Verbindung mit Deutschland setze; im Wesentlichen also: Gewährung einer Schutzbindung zur Verteidigung, ohne dieß auf den Angriff zu erstrecken.

Diese Rede des Herrn v. Radowitz fand mit wenigen Ausnahmen die lebhafteste Zustimmung im Frankfurter Parlamente, welches sich die Anschauungen des Redners durch Beschluß aneignete. Wollen die heutigen kleindeutschen Wortführer wirklich liberaler sein als das Frankfurter Parlament? (Pr.)

Aus Neapel.

Die Einnahme der Stadt Reggio durch die Scharen Garibaldi's ist am 21. Morgens erfolgt. Wesentlich gefördert werden die Operationen Garibaldi's durch die aufgestandene calabrische Bevölkerung (in den Bergen von Aspromonte standen 8000 bewaffnete Calabresen); aber wirklich ist der Bauernaufstand nicht bloß garibaldistisch, sondern auch royalistisch. Wenigstens will man in Paris erfahren haben, 10—15.000 royalistische Bauern seien in Calabrien aufgestanden und waren zu den königlichen Truppen gestoßen; ein blutiger Bürgerkrieg sei kaum mehr zu vermeiden.

Nachrichten aus Messina vom 19. d. (über Marseille) melden, daß zur Feier des Abganges von Garibaldi nach dem Festlande die Stadt glänzend erleuchtet wurde. Am 17. hatte Garibaldi die Insel Caprea mit 5000 Freiwilligen verlassen und begab sich auf dem Wege nach Messina einem englischen Schiffe, das ihm 22.000 gezogene Gewehre und 16 gezogene Kanonen brachte. Er stieg in Sizilien nicht mehr an's Land, sondern ging sogleich nach Capo dell'Armi ab, um zu landen. General Cosens schickte sich an, auf einem anderen Punkte des Festlandes (wahrscheinlich bei Bagnara) zu landen.

Die „Patria“ theilt folgende Nachrichten mit: „Die Stadt Neapel war fortwährend ruhig. Die Regierung bereitete sich zu lebhaftem Widerstande vor. Der König hatte den Oberbefehl über die Truppen selbst übernommen. Der Kriegswminister, General Pianelli, sollte beim König die Stelle eines Generalmajors versehen; sein Bruder, der Graf von Trani, kommandirte das erste Gardejägerbataillon, der andere Bruder, Graf von Caserta, Artillerieoffizier, die erste gezogene Batterie der Garde. Die Fürsten wohnten täglich den Truppenübungen bei.“

Garibaldi sendete Emissäre in die Provinzen, sie zu revoltiren. Aus der Basilicata hatte man schon von der dort herrschenden Gärung vernommen. Der Diktator bezweckte mit dieser allenthalben gleichzeitigen Agitation, die Regierung zu nöthigen, die Hauptstadt von Truppen zu entblößen. Wie man versichert, hatte das Kabinett, der Meinung Pianelli's zustimmend, beschlossen, die Stadt Neapel nicht zu räumen, sondern als den Schlüssel der Situation auf das Aeußerste zu verteidigen.“

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Privatvertrage zur Unterstützung der Housarmen in Prag einen Beitrag von Eintausend Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Wien. FML. Baron Zobel erhielt die Geheime Ratbewürde.

— FML. Graf Gyulai lebt nach einer Mittheilung aus Frankfurt seit ungefähr 4 Wochen still und zurückgezogen in dem kleinen kurhessischen Badorte Wilhelmsbad.

Wien, 23. August. Die Zusammenkunft von Trepitz beginnt auch in den Wechselbeziehungen zwischen Rußland und Oesterreich ihre günstige Rückwirkung zu äußern. Laut diplomatischen Berichten aus St. Petersburg war der jüngste Jahrestag des Kaisers Franz Josef Anlaß gewesen zu einer höchst freundschaftlichen Manifestation seitens des Czaren. Gewohnter Art beabsichtigte der österreichische Gesandte an jenem Tage ein diplomatisches Diner zu geben, wozu er schon die Einladungen ausgetheilt hatte. Da gab der Kaiser Alexander dem Grafen Thun den Wunsch zu erkennen, Begleiter möchte das bereits angelegte Diner absagen, und am Jahrestage Sr. apostolischen Majestät zu dem großen Gastmahl erscheinen, welches der Czar selbst am eigenen Hofe veranstaltete. So geschah es auch. Beim Dessert erhob sich dann Kaiser Alexander II. und auf die herzlichste und freundlichste Art brachte er einen Toast auf die Gesundheit seines lieben Bruders, des Kaisers von Oesterreich aus. An unserem Hof wurde, wie sich leicht denken läßt, diese ausnehmende Zuversichtlichkeit des Czaren nach ihrem vollen Werth gewürdigt, und man wird dieselbe bei Gelegenheit gebührend erwidern. Ich brauche nicht hinzuzusetzen, daß der Eindruck davon auf die diplomatische Welt nicht weniger sich offenbart.

Cattaro, 16. August. Zwei Stunden, nachdem ich meinen letzten Brief an Sie zur Post gegeben hatte, starb Fürst Danilo; es war dieß am 13. Abends halb 8 Uhr, gerade 24 Stunden, nachdem er verwundet worden war. Am 14. Juli war Danilo von den Bergen Montenegro's herabgekommen; am 14. August trug man seine Leiche zurück. Sie ward mit allen militärischen Ehren bis an die Grenze geleitet; die ganze Garnison rückte in Parade aus und gab die üblichen Ehrensalven und von den Forts der Festung donnerten die Kanonen. G. M. Freiherr von Rodic, welcher am 13. Mittags mit dem Kriegsdampfer „Taurus“ von Ragusa hier ankam, kommandirte die Leichenkondukt. Die Erzählung eines Wiener Blattes, daß 8000 Montenegriner drohend auf den Anhöhen um Cattaro erschienen sind, bat hier große Heiterkeit hervorgerufen und wird der Korrespondent seiner wunderbaren Augen wegen vielfach beneidet. Eigentliche Gefahr für die Ruhe und das Leben vieler Bewohner Cattaro's war nur im Augenblicke des Attentats selbst vorhanden, und damals ward die drohende Gefahr — dieß ist die allgemeine Uebersetzung — nur durch den Muth und die seltene Geistesgegenwart des kaiserlichen Hauptmanns Slavnic beseitigt. Schon hatten sich die Gardes des Fürsten gesammelt und Einer ihrer Anführer rief bereits: „Auf, Brüder, Verrath ist gegen uns gesponnen; die Oesterreicher haben unseren Fürsten erschlagen; stürzen wir über sie, vrennen und morden wir.“ Da sprang der entschlossene Offizier mitten unter die Menge, erfaßte den Mörder bei der Hand, ergriff die gespannte Pistole eines Zweiten und rief den Tumultuanten in ihrer Heimatsprache zu: „Leute, Ihr kennt mich, Ihr wißt, wie Euer Fürst mir freundlich gewogen war; Ihr saht mich täglich an seiner Seite, glaubt daher meinen Worten. Ich sah den Thäter mit eigenen Augen; es war Einer von Euch, ein Montenegriner; beruhigt Euch; man wird ihn fangen.“ Den Bemühungen des Hauptmanns gelang es, die Montenegrinen so lange im Zaume zu halten, bis die Nachricht von der Gefangennahme des Mörders anlangte. Allgemeine Bewunderung fand das heroische Benehmen der Fürstin Danilka. Zwei Tage und zwei Nächte verblieb sie an der Seite ihres Gemals; richtete an seinem Todtenbette Briefe an den Senat, um das Volk zu beruhigen und von den Grenzen abzuhalten, und korrespondierte auf telegraphischem Wege mit den auswärtigen Königen und verschiedenen Höfen.

Am 14. Morgens folgte sie dem Leichenzuge bis zur Grenze zu Foße nach; an der Grenze schwand sie sich auf ein Pferd und ritt sieben Stunden lang über öde Felien während einer afrikanischen Hitze bis Cattaro. Dort angelangt, ließ sie den Leichenzug vor der Fürstenthumburg Halt machen, wohnte noch der kirchlichen Zeremonie bei, rief dann im Angesichte der versammelten 8000 Montenegriner den Fürsten Danilo's, Nikolaus, Sohn seines älteren Bruders Mirko, zu sich, ergriff die am Sarge angehefteten Insignien, Fürstenthums (Koropak) und Säbel, und rief mit erhobener Stimme: „Ich erfülle den letzten Willen des Verstorbenen, seinen Rufen als Raspiolger auszurufen. Hier übergebe ich Dir die Insignien“

wurde durch die Anwesenheit Sr. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Heinrich ebenfalls beehrt, welcher von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter unter den Klängen der Volksbäume empfangen, bis gegen Mitternacht mit ständlicher Theilnahme an der betteren Bewegung verweilte. Man tanzte bis gegen drei Uhr des Morgens und mit zahlreichen Tosen auf das Wohl unseres erhabenen kaiserlichen Herrn schloß die Festeier in würdiger Weise. — Durch drei Tage aber knallte und donnerte es auf der Hand. Schießstätte, wo in der Mittagsstunde des achtzehnten August ein von den hohen Herren Ständen veranstaltetes Festschützen um fünf werthvolle Silber-Beste und eine schöne Fahne begann und glänzende Resultate der Schießfertigkeit unserer Landesknechte lieferte. Nicht ohne Interesse wird Ihnen bei dieser Gelegenheit die statistische Notiz sein, daß bei diesem Festschießen von nur 26 Schützen, unter 2385 Schüssen, außer einer Anzahl von tiefen Schwarztreffern, 89 Vierer und acht Zentren gemacht wurden, so daß drei Zentren bei der Theilnahme mit den Prämien durchfielen. Die geringe Zahl der Schützen, welche sich so ritterlich den Preis streitig machten, findet in dem Umstande Erklärung, daß an dem Kaiserstage fast in allen bedeutenderen Städten Kärntens Festschießen stattfanden, wodurch der Fremdenbesuch von Auswärts fast ganz ausblieb. Die Beste wurden, mit Ausnahme des dritten, welches einem Herrn Offizier der Villacher Garnison zufiel, von Klagenfurterern gewonnen. Auch diese gesellschaftliche Unterhaltung beehrte an jedem der drei Tage Se. k. Hoheit mit höchstseiner Gegenwart und nahm an dem Schießen Theil,

wiedern durch mehrere tiefe Treffer eine ausgezeichnete Scherbeit als Schütze bewährend.

Nun sind die fröhlichen Tage vorüber und unser soziales Leben ist wieder in jene bewegungslose Stille zurückgesunken, welche den Hochsommer der Städte überall kennzeichnet. Wer es irgend ermöglichen kann, ist draußen auf den Alpen zur Villeggiatur oder zur Wanderlust — nur wir armen Proletarier des Bureau-Berufes schmachten beim Ausblick zu den seit vier Tagen in reinster Plätsch sich vom tiefblauen Himmel abhebenden Alpen, wie Tantalus nach den vor seinem Munde fließenden Nektar. — Dafür muß uns die Perspektive auf das Theater entschädigen, welches schon binnen vierzehn Tagen seine schmuckvollen Hallen eröffnen wird. Wie es scheint, dürften wir heuer außergewöhnlicher Genüsse gewärtig sein, da — wie ich bereits in meinem letzten Feuilleton meldete — das Programm des Direktors, außer einem vollständigen regitrenden und komischen Drama auch eine Oper verspricht. — Der musikalische Sinn ist aber, wie ich bei der italienischen Oper zu bemerken Gelegenheit hatte, hier sehr lebhaft und weit verbreitet; es fragt sich nun, ob unser Publikum auch dem deutschen Gesange dieselbe Sympathie entgegenbringt, welche sich in der italienischen Oper bis zur Begierde, versetzt und einem beseigten Regiments des Marcial zu einer sprühenden Philippica vor. Unsere Theaterfreunde werden daher eine große Aufgabe zu lösen haben, um nach den Annahmen jenes Herrn nicht hinter den, der italienischen Tonkunst gespendeten Aufmunterung zurückzubleiben. —

des verstorbenen Fürsten mit der Hoffnung der ganzen Nation, daß Du sie gleich dem Hingeshiedenen zum Ruhme und zu Gunsten Deines Volkes tragen wirst, mit ihnen mag die Liebe und Abhängigkeit, die den Verstorbenen für sein Volk befehlten an Dich übertragen werden. Trete würdig in seine Fußstapfen, und bleibe mächtig; Gott erhalte unseren neuen Hospodar und Fürsten von Montenegro, Nikolaus I."

Der umstehende Senat, die versammelte Menge war überrascht und verblüfft. Tausend Stimmen stimmten in das „Vivio“ ein; der Energie der Fürstin war der Staatsstreich gelungen, der Nachfolger Danilo's proklamiert und dem Kampf der Parteien vorgebeugt. Der junge Nachfolger ist vor kaum 4 Wochen aus einer Pension in Paris heimgekehrt. Seine hohe, schlauke Gestalt und die Gesichtszüge erinnern unwillkürlich an die imponierende Persönlichkeit des seligen Vladika Peter I.

Italienische Staaten.

Palermo, 14. August. Aus Montenegro sind hier ebenfalls Freischärler eingetroffen; 300 andere sollen folgen. Vorgestern kam ein englischer Dampfer aus Neapel, an dessen Bord sich neapolitanische Offiziere und Unteroffiziere befanden, welche ihrer Fahne treuen wurden, um sich Garibaldi anzuschließen.

Rom, 17. August. Hundertundzwanzig Gendarmen wurden nach Velletri und Terracina gesandt, um dem Räuberwesen zu steuern, das sich an der Grenze zu entwickeln begann, weil eine Bande Strolche, welche die Stadt Velletri im Neapolitanischen vergebens in Aufruhr zu bringen und zu plündern versucht hatte nach dem päpstlichen Gebiet geflüchtet war. Von den 100, aus den Kerker von Avellino Entsprungenen, wurden 25 im Gebiete von Benevent eingefangen und an die neapolitanische Regierung ausgeliefert. Der Fürst del Vasto hat Neapel verlassen und sich nach Albano zurückgezogen. Der neapolitanische Minister des Auswärtigen hat Herrn Bouvais, den von hier ausgewiesenen Korrespondenten des „J. de Debats“ zu seinem Sekretär ernannt.

Nachrichten aus Rom zufolge werden die 3000 Mann der modenesischen Armee in päpstliche Dienste treten.

Der Graf von Aquila, dessen Verbannung wir gemeldet haben, hat dem König Franz II. durch den General, der ihm seine Pässe überbrachte, folgenden Protest eingehändigt:

„Königliche und gefaltete Majestät! Der General Piombino hat mir bei Ueberreichung des ministeriellen Befehles, der mir auftrug, mich an Bord eines Dampfers zu versetzen, und bei Ueberreichung meiner Pässe im Namen des Konseils-Präsidenten den wahren Grund der Maßregel angegeben; der Grund ist, hat er mir gesagt, weil Jedermann mir zu Liebe wolle, und daß ich folglich mich mit der größten Sorgfalt bemühen solle, das Land vor einem furchtbaren Zusammenstoß zu bewahren und zugleich mein Leben zu schützen, das nicht mehr sicher sei; denn meine Feinde erheben sich in Masse gegen mich und ich schwebte in großer Gefahr.“

Sw. Majestät sieht demnach, daß der Auftrag, der mir in dem versegelten Schreiben, um das es sich handelt, erteilt wird, nicht im Mindesten ernstlich gemeint ist; daß es den wahren Stand der Dinge täuscht, und daß ich folglich als Mann von Ehre und wahrer konstitutioneller und italienischer Staatsbürger nicht mehr umhin kann, Protest zu erheben; insofern geschieht dieß erst, nachdem ich den Befehl, mich einzuschiffen, befolgt habe, was ich in diesem Augenblicke, eine Stunde nach Mitternacht, thue. Dieser Protest ist nicht so gemeint, als erfolge er, um mich von der Abreise zu entbinden. Weit davon entfernt, verlasse ich Neapel, sobald ich die zu diesem Zwecke nöthigen Papiere in Ordnung gebracht habe. Ich will Sw. Majestät nur sagen, daß meine italienischen und konstitutionellen Grundsätze einen andern Lohn verdienen, als die schwarze Verleumdung, deren Zielscheibe ich geworden bin, — eine Verleumdung, die mein Herz um so schwerer trifft, als ich weiß, daß ich durchaus nicht dem unwürdigen Konterfei gleiche, das man Ihnen von mir entworfen hat.

Ich hatte auch noch einen andern wichtigen Grund, Sw. Majestät zu schreiben, nämlich den, daß Sie nicht gerubten, mich vor sich zu lassen, als ich Ihnen nicht bloß dieß vorzustellen, sondern Ihnen auch noch meine unermüdete Zuneigung auszusprechen habe, von der Sie übrigens so viele Beweise erhalten haben.

Wie dem aber auch sei, so muß mir doch gestattet sein, diese Zeilen zu schreiben, um meine Unschuld zu bezeugen und vor Eurer Majestät, vor der Nation und vor der ganzen Welt zu erklären, daß ich durchaus nicht die Prüfung verdient habe, die mir auferlegt worden, und daß ich ein Recht habe, einen ganz andern Lohn zu erwarten.

Ich übergebe diesen Brief dem General Palumbo. Er wird dem Könige auch die Gefühle wieder sagen können, die mich an Eu. Majestät, an das Land und an Italien knüpfen.

An Bord der Golette „Menai“, 14. August 1860, halb 2 Uhr Morgens.

Die „Independencia“, welche dieß Schreiben veröffentlicht, legt hinzu, der Prinz habe als Italiener handeln wollen, er habe den Protest deshalb nicht durch den brasilianischen Gesandten, Herrn v. Brato, überreichen lassen, obgleich er als General der Schwärmer des Kaisers Dom Pedro II. und als Großkommandant der Geschwader Sr. brasilianischen Majestät brasilianischer Unterthan sei. Zur Verständigung ist hinzu- zutügen, daß dem Prinzen ein versegeltes Schreiben mit dem Bemerken, er möge sich an Bord einer neapolitanischen Fregatte begeben und das Siegel erst auf offener See brechen, eingehändigt worden war. Dem „Mero“ wird berichtet, der Graf v. Aquila habe von dem Ministerium verlangt, es solle ihn zum Regenten ausrufen lassen und den König zur Einsetzung aus seinen Staaten bestimmen. Die Minister setzen diesem Plane entgegengetreten und hätten den Grafen, als er seinen Gedanken auf eigene Faust ausführen wollte, in die Verbannung geschickt.

Griechenland.

Athen, 12. August. Der Haß, den die Türken gegen die Christen nähren, hat unter den ersten ein stillschweigendes Einverständnis zu Stande gebracht, vermöge dessen sie sich in den Häusern und Moscheen versammeln, um sich dort zu beraten. Es ist nur zu bekannt, daß sie sich mit unheilvollen Absichten beschäftigen. Auf Pascha, Gouverneur von Epirus, findet auch gar keinen Grund mehr, seine Gedanken zu verheimlichen; er wagte sogar in Anwesenheit eines Fremden, der jeden Glauben verdient, zu sagen, daß seine Regierung nur einen Akt der Staatsklugheit be- zeige; wenn sie die Christen so schnell als möglich vernichte. „Diese harte Maßregel“, fügte er hinzu, ist um so weniger aufschreibbar, als sie die Regierung in die Lage bringt, sich mit dem Rest der Ungläubigen, d. h. den Franken, zu verständigen; denn so lange sie existiren, werden die Türken weder Rast noch Ruhe haben.“ Der Pascha schloß mit der Versicherung, daß ein solches Projekt sich ganz gut durchführen lasse. „Das Volk“, sagte er am Schluß, „welches durch seine eigene Uebermacht ein Land erobern konnte, wird auch im Stande sein, dasselbe sich zu erhalten.“ Der gleiche Gedanke wurde auch von dem Divisions- general Libas Pascha in Gegenwart vieler Türken gegen die Soldaten ausgesprochen. Indessen machen die Türken ganz offen die größten Vorbereitungen zur Hebräuschung von Munition und zur Reparatur der Waffen. Die bewaffnete Macht in Janina besteht nur aus 400 Mann, unter den Befehlen Libas Pascha's, die aber seit acht Monaten keinen Sold erhalten haben, und die Albanesen, die unter ihnen sich befinden, machen gar kein Hehl daraus, daß sie mit Ungeduld den günstigen Augenblick erwarten, wo sie sich ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Diebstahl und dem Raub, überlassen können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 26. August. Der heutige „Moniteur“ bringt den Wortlaut der vom Kaiser beim Empfang in Lyon gehaltenen Rede; der Kaiser sprach:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Art und Weise, mit welcher Sie meine Bemühungen, die Wohlfahrt Frankreichs zu vergrößern, würdigen.“

Einzig und allein mit den allgemeinen Interessen des Landes beschäftigt, verabsäume ich Alles, was der Entfaltung derselben Hindernisse in den Weg legen könnte. Das Auserwählte unserer Grenzen ange- langte ungerechtfertigte Mißtrauen sowohl, als auch die übertriebene Annahme egoistischer Interessen im Innern, sie finden mich unempfindlich. Nichts soll mich abbringen von dem Wege der Mäßigung und Gere- chtigkeit, den ich bisher verfolgt, und der Frank- reich auf jener Stufe der Größe und des Wohlstandes erhält, welche die Vorsehung diesem Lande auf der Welt angewiesen hat.

Geben Sie sich demnach mit Vertrauen den Ar- beiten des Friedens hin, unsere Geschicke liegen in unseren Händen. Frankreich gibt in Europa den An- trieb zu allen großen und großartigen Ideen, und wird nur dann den schlimmen Einflüssen unterliegen,

wenn es ausartet. Glauben Sie mir, meine Her- ren, mit dem Beistande Gottes, wird es unter mei- ner Dynastie nicht ausarten.“

Paris, 26. August. Offizielle Depeschen aus Neapel v. 24. d. M. melden: Die neapolitanischen Truppen haben nach einem lebhaften Kampfe Reggio verlassen. Sie haben sich in das im Bau begriffene Fort zurückgezogen, welches nicht zu halten ist. Ein anderer Zusammenstoß hat am 23. d. M. mit der Brigade Briganti bei Viale stattgefunden. Beim Ab- gange der Nachricht dauerte der Kampf noch fort.

Nachrichten aus Ebina melden: Die Franzosen haben am 8. Juni fast die ganze Insel Che-sou ge- nommen.

Neuestes aus Italien.

Palermo, 23. August. Das Fort von Reggio kapitulierte. Die neapolitanischen Brigaden M. Lendez und Briganti ergaben sich Cosens. Die Garibaldia- ner sind Herren des Forts von Pizzo (zwischen Mon- telone und Ricastro, wo einst Murat landete.).

Mailand, 26. August. Eine Proklamation des italienischen Unitarier-Comite's warnt Neapel vor der Annexion an Piemont, weil damit die Abtretung Sa- rdiniens und Liguriens verbunden wäre; warnt vor der Autonomie Neapels unter dem Prinzen von Ca- rignan, weil dadurch die nöthige Einheit Italiens un- möglich würde.

Das Zirkular Farini's bezüglich der Freiwilligen wird seit dem Erscheinen des Manifestes Mazzini's um so strenger gehandhabt.

Turin, 25. August, 10 Uhr Abends. Eine Depesche Garibaldi's aus Reggio kündigt an, er habe einen neuen Sieg erröchten. Ein Theil der Truppen hat sich in der Zudelle eingeschlossen.

Cosenz hat die Meerenge bei Jimicino mit be- trächtlichen Streikkräften überschritten.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 24. August. (Wochenbericht.) Raffeh fortwährend in günstiger Haltung, und nur durch die hohen Forderungen wurde das Geschäft etwas beschränkt. Unter den Verkäufen finden sich die von zwei Partien schwimmenden Rto. Die Preise sind etwas höher als die der Vorwoche. Zucker nur in gest., aber nicht sehr umfangreich umgesetzt, Preise fest. Pfeffer gestiegen und ziemlich ver- köhrt. Baum- wolle umgachtet der Besserung des Artikels in Liver- pool hier nur in beschränktem Umfang, vielleicht auch in Folge der starken, von Liverpool für direkten Be- zug des Inlandes erwarteten Ankünfte. Rohre Rosi- nen wenig umgesetzt. Sultaninen weichend, und ge- ringer Verkehr. Weinbeeren Sizilien ziemliches Ge- schäft zu frühen Preisen. Agrumen hinreichend zu gestiegenen Preisen verkauft. Danceln bei progressi- ven Preisen fortwährend in Frage. Welle fast ohne allen Absatz, Preise jedoch fest. Stahl sowohl wie Weißblech und Gußeisen zu fast unveränderten Preisen, nur in beschränktem Verkehr. Öl gut be- vianpt, aber beschränkter Absatz. In Häuten ver- stärken die schwachen Ankünfte unsere reduzierten La- ger fast gar nicht. Die Preise waren hinreichend fest. Camprche, Gelb-, Roth- und Sandelholz ziem- lich verkauft, Preise wegen des kleinen Vorraths gut behauptet. Sardellen sizil. zu weichen Preisen verkauft. Wachs sehr kleiner Verkehr, Preise be- hauptet. Kneppern zu matten Preisen beschränkter Verkehr.

Der Getreidemarkt war auch in dieser Woche be- wegt, ohne jedoch die Geschäftigkeit hervorzuheben, welche man erwarten konnte. Die Spekulation bot der festen Preise wegen etwas nachgelassen. Außer den unten verzeichneten Aufsätzen in Weizen fanden noch andere im Belaufe von 25 000 Stok n-ner und alter Ware im Venetianischen für Triester Rechnung Statt, da die dortigen Märkte eine bessere Konve- nienz als die ungarischen bieten. In Mais kam we- gen der hohen Forderungen der Besitzer nur ein be- schränktes Geschäft zu Stande. Hafer sowohl prompt als auf Lieferung fester. In andern Artikeln war keine Frage und Preise nominell. Schließlich wurde das Geschäft wegen der Saison stiller. Das Wetter bleibt schön und begünstigt die Ernte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25. August	6 Uhr Morg.	327.15	+11.3 Gr.	O.	schwach	Nebel
	2 „ Nachm.	326.66	+10.6 „	NNW.	ditto	halbbelauer
	10 „ Abd.	326.98	+13.8 „	NNW.	ditto	heiter
26. „	6 Uhr Morg.	327.22	+10.1 Gr.	NW.	still	Nebel
	2 „ Nachm.	326.81	+20.8 „	NNW.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	327.18	+13.4 „	NNW.	ditto	ditto
27. „	6 Uhr Morg.	327.28	+11.0 Gr.	NW.	still	Nebel
	2 „ Nachm.	326.81	+21.5 „	NNW.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	326.60	+14.6 „	NNW.	ditto	ditto

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 27. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.70	Augsburg . . 111.25
5% Nat. - Anl. 8.60	London . . 129.50
Bankaktien . . 796.	K. f. Dufaten 6.21
Kreditaktien . . 182.50	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Personenzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	8	50	—	—
" Graz	Nachm.	5	32	—	—
" Laibach	Nachts	1	18	—	—
in Triest	Früh	—	—	8	53
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	21	—	—
" Laibach	Nachm.	1	19	—	—
in Triest	Abends	—	—	6	54
Personenzug Nr. 1:					
von Triest	Früh	6	45	—	—
" Laibach	Mittag	12	44	—	—
" Graz	Abends	8	52	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	41
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Abends	6	45	—	—
" Laibach	Nachts	12	29	—	—
" Graz	Früh	8	37	—	48
in Wien	Nachm.	—	—	5	—

Fremden-Anzeige. Den 25. August 1860.

Hr. Pfleger, General-Sekretär, von Graz. — Die Herren Dr. Kraußig, k. k. Professor. — Kreitmeyer und Fuhrmann, Agenten, von Wien. — Die Herren Mandel, Vice-Sekretär der k. k. Zentral-Seebehörde, — Spinetti, Handelsmann, — Donati, Agent, und — Pillepich, von Triest. — Hr. Schalef, Tonkünstler, von Prag. — Hr. Benschiarutti, Baumeister, von Klagenfurt.

Den 26. Hr. Pfleger, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von Züme. — Hr. v. Odde, Oubesitzer, von Warburg. — Hr. Sperza, Handelsmann, von Triest. — Hr. Zozolly, von Warasdin. — Die Herren Ruzel, Theater-Kapellmeister, — Tillmeh, Opernsänger, — Müller, Kaufmann, — Schilling, Handelsmann, — Wilczek, Agent, und — Fr. Tillmeh, Kaufmanns-Witwe, von Wien.

3. 274. a (3) Nr. 4427. Konkurs-Ausschreibung.

Die Stadtgemeinde Laibach wird über den Laibachfluß an der Stelle der sogenannten Schusterbrücke eine neue fahrbare, aus Eisen konstruirte erbauen.

Diese Brücke soll bei einer Licht-Spannweite von 17°, 2' 10" ohne Mittelpfeiler sein, und eine Breite von 3° und eine größtmögliche Belastungsfähigkeit von 1572 Zentner erhalten.

Zur Lieferung von vollständigen Bau-Operaten für diese Brücke, bestehend in dem, mit der entsprechenden Situation versehenen Grundrisse, dem Längen- und Querschnitt und den über die innere Konstruktion der Brücke erforderlichen Detailzeichnungen, dann der darauf bezüglichen Preisanalyse, dem Vorausmaße und Kostenüberschläge wird der Konkurs bis Ende März 1861 mit dem Beilage ausgeschrieben, daß das am zweckmäßigsten befundene Operat mit 200 fl. und das zweitbeste mit 100 fl. honoriert werden wird.

Bei dem Projekte ist besonders auf dessen Solidität und Eleganz und den thunlichst billigen Kostenpreis abzusehen.

Die nöthige Situation sammt dem Querschnitt des Laibachflusses, so wie die weiteren Auskünfte hierüber können mündlich oder schriftlich beim Magistrat Laibach eingeholt werden. Stadtmagistrat Laibach am 10. August 1860.

3. 1493. (2) Nr. 1620.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Franz Dollenz von Mannsburg, Bezirk Stein, gegen Josef Puzhar von St. Veit, wegen schuldigen 722 fl. 5 tr. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Pfarrrgalt St. Veit sub Kett. Nr. 37 et 38

vorkommenden, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1400 fl. öst. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Teilbietungstagsetzungen auf den 29. September, auf den 30. Oktober und auf den 1. Dezember 1860, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtsstanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Exekutionsbedingungen können bei demselben Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 18. Mai 1860.

3. 1494. (2) Nr. 2155.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria Smrekar, als Mutter und Vormünderin ihrer minderj. Tochter Vertraud Smrekar von Laibach, gegen Josef Verbizh von Reitepehl, wegen aus dem Beilage vom 30. November 1858, Nr. 4100, schuldigen 95 fl. C. M. c. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Feldamtes sub Urb. Nr. 107, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1100 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Teilbietungstagsetzungen auf den 8. Oktober, auf den 8. November und auf den 10. Dezember 1860, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtsstanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Exekutionsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 8. Juli 1860.

3. 1490. (2) Nr. 2281.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamt Landstraß, als Gericht, wird im Nachhange zum diesseitigen Edikte vom 27. April 1860, 3. 1243, hiermit bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache des Johann Baisak von Kleinmischau, gegen Josef Dollinger von heil. Kreuz, zur 1. und 2. Teilbietung der, dem Letztern gehörigen Realität kein Kauflustiger erschienen ist, daher es bei der dritten auf den 14. September l. 3. angeordneten Teilbietung verbleibt.

K. k. Bezirksamt Landstraß, als Gericht, am 17. August 1860.

3. 267. (10)

Die neuesten und geschmackvollsten Muster von in- u. ausländischen Papier-Tapeten von 30 fr. bis 5 fl. öst. W. per Rolle à 10 Ellen, liegen zur Ansicht bereit in der Schnitt-, Kurrent- und Modewaren-Handlung des Albert Trinker am Hauptplatze Nr. 239, vis-à-vis des im vormals Herrn Franz Reßmann'schen Hause innegehabten Lokales.

3. 1522. (1)

In Triest

werden Schulknaben bei einer katholischen Beamten-Familie unter billigen Bedingungen in Wohnung und Pflege genommen.

Anfragen: in Triest via del Tintore Nr. 1282 im 2. Stocke rechts; auch erteilt man in Laibach am Rann Haus-Nr. 191 im 1. Stockwerke, Auskunft.

3. 1441. (2)

Die Vorlesungen

an der

Handelslehr- u. Erziehungs-Anstalt

in Laibach

beginnen mit 1. Oktober 1860.

Ferdinand Mahr,

Direktor.

Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von einer Geschäftsreise nach Wien zurückgekehrt ist, und von dort die neuesten und modernsten Muster und fertige Gegenstände aus dem Fache der Galanterie-Buchbinderei mitgebracht hat, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Besonders macht er aufmerksam auf eine große Auswahl von Rahmen u. Etuis zu photographischen Portraits.

Emil Dzimski,

Galantriebuchbinder,
Kapuziner-Vorstadt Nr. 55.

3. 1038. (12)



Holloway's Pillen.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernde durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erfahrung gefundenen Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Nach
Bilöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhloverstopfung
Fieber aller Art	Schwindel
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Skrofeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwäre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douleureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinverhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund-Kehle
Lumbago	Wärmer jeder Art
Ophthalmien	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn Serravallo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn B. Eggenberger, Apotheker zum goldenen Adler.